

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 3.

Dienstag, den 6. Januar

1891.

Wiedergestattung der Einfuhr von Rindvieh aus Böhmen nach Sachsen betr.

Das königliche Ministerium des Innern hat beschlossen, den Wirtschaftsbesitzern in den Bezirken der Amtshauptmannschaften Marienberg und Schwarzenberg die Einfuhr von Zug- und Zuchtvieh an Rindern aus Böhmen über die zu Verhütung einer Einschleppung der Maul- und Klauenfeuche von dort bisher geschlossen gewesenen Grenzstationen Reichenhain und Wittigsthal unter den in den Verordnungen vom 26. Juli 1884 und 4. Dezember 1886 vorgeschriebenen Beschränkungen und Bedingungen, sowie unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs von jetzt ab wieder zu gestatten.

Schwarzenberg, am 3. Januar 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirting.

Bekanntmachung,

Erziehungsberichte der Vormünder betreffend.

Die bei dem unterzeichneten Amtsgerichte in Pflicht stehenden Vormünder

werden hierdurch aufgefordert, zur Vermeidung von Strafauslagen spätestens bis zum

1. Februar 1891

die vorgeschriebenen gewissenhaft und auf Grund vorheriger genauer Feststellungen zu erstattenden jährlichen Anzeigen über die persönlichen Verhältnisse und die Ausführung ihrer Pflegebefohlenen anher einzureichen.

Formulare können bei dem unterzeichneten Amtsgerichte und bei den Ortsrichtern unentgeltlich in Empfang genommen werden.
Eibenstock, am 2. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Rauhsch.

Bachmann.

Bekanntmachung.

Die über den Fleischergehilfen Eduard Oswald Brückner aus Oberstüßengrün eingeleitete Abwesenheitsvormundschaft ist nach Ermittlung des Aufenthaltsortes Brückners aufgehoben worden.

Eibenstock, am 2. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Rauhsch.

Bachmann.

Die Neujahrsempfänge

Der Staatshäupter geben zuweilen ein Spiegelbild der allgemeinen politischen Lage. Besonders so lange Louis Napoleon Kaiser der Franzosen war, galten dessen Neujahransprachen als politische Barometer, die je nach Umständen „Sturm“, „veränderlich“ oder „schön Wetter“ anzeigten. In früheren Jahrzehnten lautete die gesammte Welt mit einer gewissen Spannung, was Napoleon am Neujahrstage seinen Ministern und Generälen sagen würde; die Börsenkurse stiegen und fielen infolgedessen, je nachdem, und Napoleon war nicht der Letzte einer, der dadurch recht beträchtliche Summen gewann.

Die Zeiten ändern sich und die Menschen mit ihnen. Napoleons Mund ist längst im Tode verstummt und würde ohnedies keine schwerwiegenden Orakelsprüche mehr verkünden können, seitdem der Thron der Tuilerien zusammengestürzt war. Die beiden deutschen Kaiser (Kaiser Friedrich hat bekanntlich kein Neujahr als Kaiser durchlebt) waren in ihren politischen Aeußerungen zurückhaltender und auch am vergangenen Donnerstag hat es Kaiser Wilhelm II. nicht für nöthig gehalten, mit seinen Generalen von der Weltlage zu sprechen. Aber auch ohne das dies geschehen ist, weiß alle Welt, daß der Kurs der auswärtigen deutschen Politik der alte geblieben ist und daß einzig und allein die ehrenvolle Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens das Ziel und die Aufgabe der deutschen und der mit diesen verbündeten österreichischen, ungarischen und italienischen Staatsmänner ist.

Bei dieser Sachlage kann es nicht wunder nehmen, daß auch die übrigen Staatshäupter stets und ständig den Frieden betonen. Daß dies auch seitens des Präsidenten der Republik Frankreich geschieht, kann nur als eine Bestätigung der allgemeinen friedlichen Lage aufgefaßt werden. Er bedankte sich in seiner Neujahransprache für die ihm und seinem Lande von seiten des Dogens des diplomatischen Korps, Kardinals Rotelli, ausgesprochenen Glückwünsche und war so lebenswürdig, darin den Beweis zu erblicken, daß Frankreichs „unzweideutige und gemäßigete Politik“ vom Auslande anerkannt werde.

Rußland hinkt dem modernen Kalender nach, sein Neujahr fällt später und deshalb war dem Czaren noch keine Veranlassung gegeben, sich zu äußern. Die Zustände seines Reiches sind auch keineswegs so gestaltet, daß er von Fortschritt und ruhiger Entwicklung reden könnte.

Aus Budapest kommt dagegen die Meldung, daß sich in allen Neujahransprachen die Hoffnung ausgedrückt habe, zu Deutschland in bessere handelspolitische Beziehungen zu kommen, welche das Bündnis, in welchem Ungarn mit Deutschland lebe und auch in Zukunft leben wolle, nur inniger gestalten würde.

Der einzige Konflikt, welcher gegenwärtig in Europa den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen

bildet, besteht zwischen England und Portugal wegen Südafrikas. In Portugal gingen deshalb die Wogen der Erregung so hoch, daß sie selbst den Thron bedrohten. Indessen man hat in London ein und das andere Loch zurückgesteckt und ist zu einem vorläufigen Uebereinkommen gelangt, welches die Gemüther in Lissabon wiederum einigermaßen beruhigt hat. Am 1. Januar ging eine Freiwilligen-Expedition nach Südafrika ab und wurde zum Abschied vom Marine-Minister empfangen und begrüßt. Letzterer sagte in einer Ansprache, nichts lasse annehmen, daß die Beziehungen zu England aufhören würden, ebenso herzlich zu sein, wie bisher; er hoffe auch, daß es nicht nothwendig sein werde, den Kampf mit den Agenten der südafrikanischen Kompagnie fortzuführen. Da aber der vereinbarte modus vivendi im Monat Mai seine Endschafft erreiche, so sei es nöthig, für alles bereit zu sein.

Abgehen von dieser bramarbasirenden Wendung hat kein Mißton die Friedensmelodien entweicht, welche diesmal in Europa allgemein aus den offiziellen Neujahransprachen herausklingen.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Wie erinnerlich sein wird, sollte die Königin von Italien im Laufe des verflossenen Jahres dem hiesigen Hofe einen Besuch abstatten. Zufällige Hindernisse haben die Ausführung dieser Absicht vereitelt. Wie nunmehr verlautet, dürfte dieser Besuch im Laufe des bevorstehenden Frühjahrs nachgeholt werden und es ist möglich, daß der König alsdann seine Gemahlin nach Berlin begleiten wird. Da das italienische Königspaar die Patenschaft bei dem neugeborenen kaiserlichen Prinzen übernehmen soll, so wäre es nicht unmöglich, daß die Taufe desselben bis zum Eintreffen des italienischen Herrscherpaares hinausgeschoben wird.

— Zur Schweineinfuhr aus Rußland theilt die „Oberschlesische Grenzzeit.“ aus amtlicher Quelle mit, daß in letzter Zeit im Schlachthofe zu Beuthen a. O. größere Transporte — bis zu 1500 Stück — abgeschlachtet worden sind. Zum Schlachten sind z. B. nur zwei Berliner Firmen und ein Fleischer aus Posen, sowie sämtliche Fleischer in Beuthen zugelassen. Zugleich ist festgestellt worden, daß russischerseits jetzt besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen sind, daß keine feuchtkranken Thiere ausgeführt werden. Zu diesem Behuf hat die russische Regierung die Untersuchung aller Exportschweine vor der Ausfuhr angeordnet und für feuchtkranke Thiere Sosnowice als besondere Schlachthütte bestimmt.

— Der „Allgemeine deutsche Frauenverein“ bereitet ein Gesuch an den deutschen Reichstag vor, betr. die Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin und zu den Universitätsprüfungen. In der Begründung desselben finden sich folgende Ausführungen: Die Steigerung unheilbarer Frauenkrankheiten ist zum großen Theil auf den Umstand

zurückzuführen, daß das angeborene und anerzogene Schamgefühl der Frau die Leidenden hindert, sich beim Beginn des Uebels einem Arzt anzuvertrauen. Wenn die Krankheit soweit vorgeschritten, daß das Zartgefühl zurücktritt, ist die Hilfe schwierig, oft unmöglich; diese Thatsache, wenngleich sie nicht statistisch nachgewiesen werden kann, wird jeder gewissenhafte Arzt bestätigen. Jahrelanges Siechthum könnte den Frauen erspart werden, wenn es ihnen ermöglicht würde, sich einem weiblichen Arzt, einer Geschlechts-genossin, anvertrauen zu können. Weiter hebt das Gesuch hervor, daß in Seminaren für Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen und in Mädchenschulen der Unterricht in Gesundheitslehre von einem weiblichen Arzte vorgetragen werden sollte. Das heranwachsende Mädchen kann über Vorgänge und Vorsichtsmaßregeln, die das weibliche Geschlecht betreffen, am besten von einer Frau belehrt werden. Weiter verlangt das Gesuch Freigabe der Praxis an approbirte Arztinnen. Wer die Petition durch seine Unterschrift unterstützen will, möge sich von der ersten Vorsitzenden des genannten Vereins, Frau Luise Otto-Peters, Leipzig-Neudöblich, einen Abzug derselben ausbitten.

— Oesterreich-Ungarn. Allgemeines Interesse erregt in Krakau die für den 26. Januar anberaumte große Strafverhandlung gegen 20 Universitätslehrer wegen Gründung eines geheimen sozialistischen Vereines. Die Hauptangeklagten, die an der Spitze der Studentenvereine standen, sind bereits durch den akademischen Senat für zwei Semester relegirt worden.

— Rußland. In Warschau besteht eine ganze Reihe höchst seltsamer polizeilicher und echt bürokratischer Bestimmungen. So giebt es beispielsweise, was weniger bekannt sein dürfte, in den Warschauer Restaurants Beschwerdebücher für die Gäste. Unter Umständen und in vereinzelt Fällen kann ja ein solches Beschwerdebuch von Nutzen sein. Im Großen und Ganzen ist es aber eine überflüssige Einrichtung. Neuerdings hat nun der gestrenge Oberpolizeimeister von Warschau entdeckt, daß die verpflichteten Hauswächter sich zu wenig um das Leben und Treiben der Hausbewohner kümmern. Infolgedessen sind in Zukunft die Hauswächter angewiesen worden, genau darüber zu wachen, wie die einzelnen Miethsparteien leben, womit sie sich beschäftigen, wie ihre Vermögensverhältnisse sind u. s. w. Ueber die so angestellten Beobachtungen sollen dann die Hauswächter der Polizeibehörde Bericht erstatten. Es ist dies also eine Hausespionage, wie man sie sich nicht größer denken kann. Außerdem sollen die Revierkommissare wiederum Konduitenlisten über die Hauswächter führen. Dabei wirtschaftet das Verbrechenthum nirgends so erfolgreich und ungestört, als gerade im heiligen Rußland.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Bei der im vorigen Monat stattgehabten Consignation der Pferde u. Rinder hat sich ergeben, daß in unserer Stadt 112 Pferde und